



UFOP - Marktinformation Ölsaaten und Biokraftstoffe

Inhalt

ERZEUGERPREISE

GROSSHANDELSPREISE..... 2

- Raps
- Rapsöl, Palmöl
- Rapsschrot
- Presskuchen
- Kaltgepresstes Rapsöl

Kraftstoffe..... 3

- Großhandelspreise
- Tankstellenpreise
- Verwendungsstatistik

SCHLAGLICHTER..... 4f

Märkte in Schlagzeilen

Ölsaaten

+++ Unsichere Entwicklung der Rapsfeldbestände lässt Vermarkter pausieren
+++ Sojaaussaat in USA läuft +++ Rapspreise beider Ernten leicht schwächer, aber weiterhin auf hohem Niveau +++

Ölschrote und Presskuchen

+++ Knappes Angebot bei stetiger Nachfrage und hohe Rohstoffpreise stützen Schrotforderungen +++ Presskuchen erneut teurer +++

Pflanzenöle

+++ Rapsöl unter Druck schwacher Nachfrage +++ Keine Absatz Richtung Biodieselersteller +++ Kaltgepresstes Rapsöl im Mai knapp behauptet +++

Biokraftstoffe

+++ Biodieselpreise brechen ein, schwache Nachfrage, hoher Konkurrenzdruck und sinkende Mineralölkurse +++ Im 1. Quartal überwiegt Biodieselexport +++ Schwacher Mineralölkurs, aber fester Dollar +++

Ausgabe Juni 2012

Preistendenzen

Mittelwerte	22. KW	Vor-woche	Tenden- denz
-------------	--------	-----------	-----------------

Erzeugerpreise in EUR/t

Raps	463,29	463,15	↗
------	--------	--------	---

Großhandelspreise in EUR/t

Raps	486,00	479,00	↗
Rapsöl	965,00	955,00	↗
Rapsschrot	255,00	260,00	↘
Rapspress- kuchen*	276,09	264,48	↗
MATIF Raps	469,75	459,75	↗

Großhandelspreise in ct/l, netto

Biodiesel	105,51	105,67	↘
Rapsölkraft- stoff*	133,88	135,44	↘

Verbraucherpreise in ct/l inkl. MwSt.

Biodiesel	143,23	141,71	↗
Diesel	146,38	144,57	↗

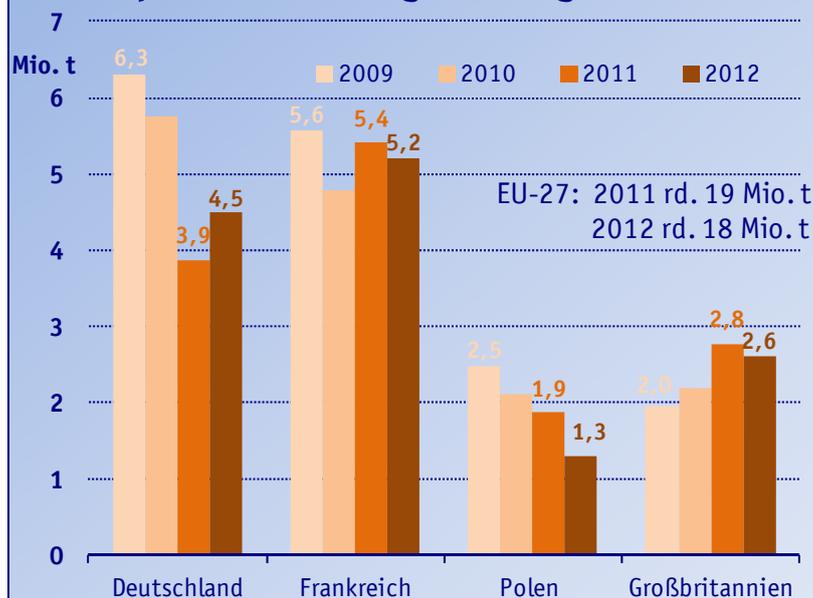
Terminmarktkurse in US-\$/barrel

Rohöl, Nymex	90,76	91,66	↘
--------------	-------	-------	---

* = Vormonatsvergleich

Grafik der Woche

Rapsernteschätzung für die "großen Vier"



Quelle: nationale Statistiken

© AMI 2012

01.06.2012

Impressum

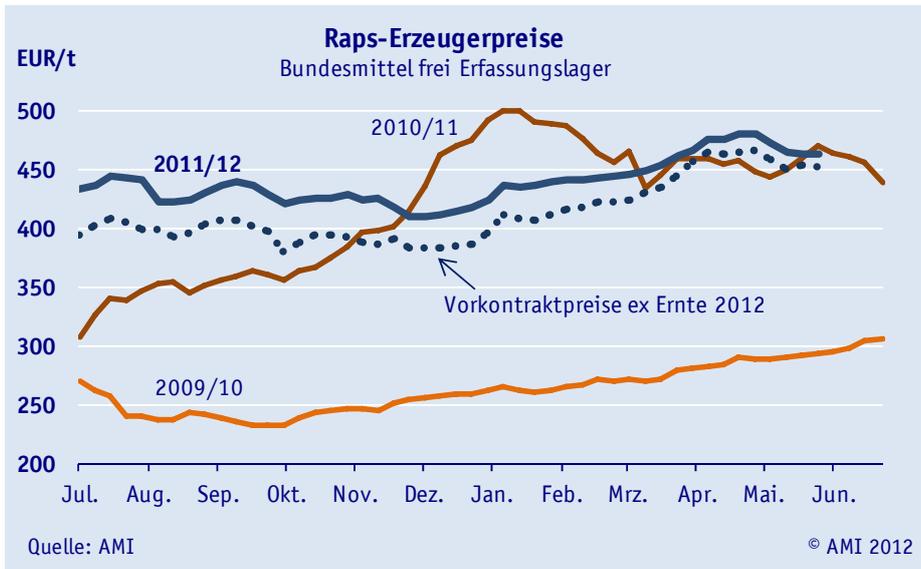
UFOP
Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V.
Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin
Tel. (030) 31 90 4-202, Fax. (030) 31 90 4 -485
E-Mail: info@ufop.de, Internet: www.ufop.de
Redaktion:
UFOP Stephan Arens (verantwortlich), Dieter Bockey, AMI Wienke von Schenck
Alle in dieser Ausgabe genannten Preise verstehen sich ohne Mehrwertsteuer, falls nicht anders angegeben.



AMI GmbH
E-Mail: wienke.v.schenck@AMI-informiert.de
Tel: 0228 33 805 351, Fax: 0228 33 805 591
Wir erarbeiten alle Marktinformationen mit äußerster Sorgfalt, eine Haftung schließen wir jedoch aus.
© AMI Alle Rechte vorbehalten.



Abdruck, Auswertung und Weitergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung.



Raps

Schwache Rapsnotierungen belasten den inländischen Rapspreis. Die Abgabebereitschaft der Erzeuger ist verhalten, denn aufgrund ungünstiger Bedingungen sind die Erträge ungewiss. Zusätzlich verstärken rückläufige Preise die Zurückhaltung der Erzeuger Ware abzugeben.

Rapsöl

Die Nachfrage nach Rapsöl lässt weiter nach. Nachhaltige Ware kann sogar nur noch mit Preisnachlass abgesetzt werden, da Biodieselhersteller keinen Rohstoff benötigen.

Rapspresskuchen

Das knappe Angebot an Rapspresskuchen kann bei stetiger, regional auch lebhafter Nachfrage zu höheren Preisen abgesetzt werden als im Vormonat. Im Schnitt konnten 276 EUR/t realisiert werden, 12 EUR/t mehr als im April 2012. Dabei mussten vor allem die Mischfutterwerke für die wenigen Restmengen, die noch vorhanden waren mehr bezahlen.

Großhandelspreise für Raps, -schrot, -öl und Palmöl				
in EUR/t am 29.05.2012, (erhoben bei Ölmühlen/Handel)				
	Raps 2011 franko	Rapsschrot fob	Rapsöl fob	Palmöl cif
vorderer Termin	486	255	965	834
Vorwoche	479	260	955	805

Quelle: AMI

Kontraktpreise für Rapspresskuchen & kaltgepresstes Rapsöl

Monats- produktion	Presskuchen		kaltgepresstes Rapsöl in Cent/l		
	Preisspanne	Vormonat	Speiseöl	roh DIN 51605	Kraftstoff
< 100 t	259-278	250-278	107,00	105,39 106,44	133,88
> 100 t	265-290	240-285	Vm: 111	Vm: 105,91 106,92	Vm: 135,44

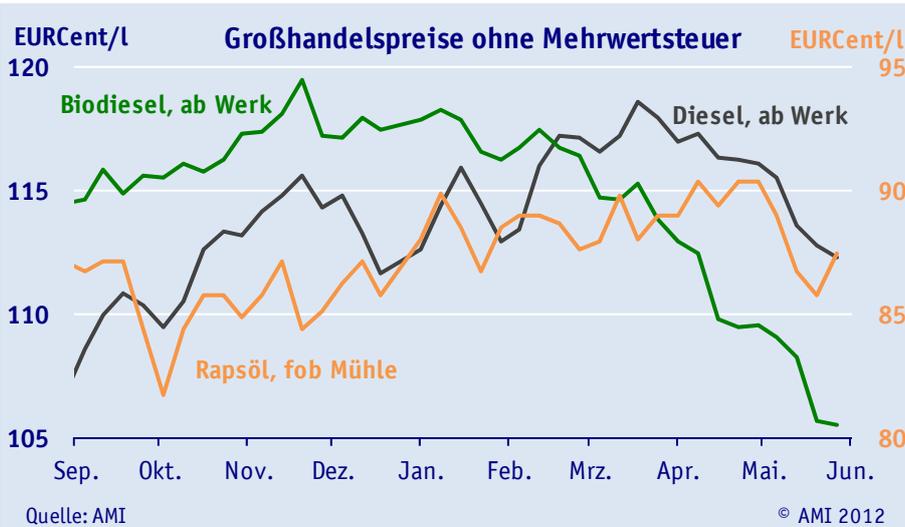
Anmerkung: Vm = Vormonat; Rapsöl roh & nach DIN ab 1.000 l ohne Steuern
Quelle: AMI



Kaltgepresstes Öl

Die Ölpreise tendieren leicht schwächer und passen sich damit dem Trend an den großen Pflanzenölmärkten an. Zum Teil wurden die Kraftstoffpreise auf Vormonatsniveau gehalten, zum Teil werden aber auch die Restmengen zu Dumpingpreisen offeriert. Der Quotenhandel kommt auch nicht in Gang, zumeist fehlen in diesem Jahr auch die attraktiven Mengenangebote.

MarktSpezial
Ölsaaten + Biokraftstoffe
unter www.AMI-informiert.de
teils auch **kostenlos!**



Großhandelspreise

Die Biodieselpreise in Deutschland liegen aufgrund des massiven Drucks günstiger Überseeimporte deutlich unter den Rohstoffpreisen. Daher wird in deutschen Biodieselanlagen derzeit auch kaum noch Ware produziert und die Nachfrage nach Rohstoff ist eingebrochen. Das bekommen auch die Ölmühlen zu spüren, die ihrerseits Rapsöl nicht an Biodieselhersteller absetzen können.

Tankstellenpreise

Völlig entgegengesetzt zu den Großhandelspreisen wurden an der Zapfsäule die Forderungen für Biodiesel-Reinkraftstoff in den vergangenen Wochen - teils sogar gegen den Diesel-Preistrend - angehoben. Es gibt kaum noch Tankstellen, an denen aktuelle Preise abgerufen werden können und es scheint als wird eine willkürliche Preisspanne zum Dieselpreis automatisch ausgewiesen.

Höherer Biokraftstoffverbrauch

Ein leicht erhöhter Beimischungsanteil bei zugleich höherem Dieselsatz, ließen den Verbrauch an Biodiesel im März deutlich ansteigen, so dass im 1. Quartal 2012 gut 31.000 t mehr abflossen als im Vorjahreszeitraum. Dennoch wurde der mögliche Beimischungsanteil von 7 Vol. % nicht ausgeschöpft. Im 1. Quartal wurden damit rund 38.000 t Beimischungsmenge nicht genutzt. Obgleich dem Absatz von B100 und Pflanzenölkraftstoff der Schwung fehlt, werden auch für diese Kraftstoffarten die Verbrauchsmengen des Vorjahres überschritten. Dennoch kommt der Anteil insgesamt nur knapp über die 7 % hinaus; im vierten Quartal 2011 waren es im Schnitt noch 8,5 % gewesen. Einen Verbrauchsanstieg von knapp 30.000 t zum Vorjahreszeitraum weist auch Bioethanol auf. Auch hier ist es die Nachfrage nach Ethanol zur Beimischung, die sowohl gegenüber Vormonat als auch Vorjahr zugelegt hat.



Inlandsverbrauch Biokraftstoffe 2012

in 1.000 t	kumuliert				
	Jan.	Febr.	März	2012	2011
Biodiesel Beimischung	164,2	159,9	195,7	510,8	479,3
Biodiesel Reinkraftstoff b)	5,3	4,8	4,9	15,0	10,8
Summe Biodiesel	169,4	164,7	200,7	525,8	490,1
Pflanzenöl (PÖL) b)	0,2	2,9	1,8	4,9	2,8
Summe Biodies. & PÖL	169,7	167,6	202,5	530,7	492,8
Dieselskraftstoffe	2.443,8	2.436,6	2.846,7	7.804,1	7.578,6
Anteil Beimischung	6,7 %	6,6 %	6,9 %	6,5 %	6,3 %
Biodiesel + Diesel + PÖL	2.449,2	2.444,3	2.853,5	7.824,0	7.592,1
Anteil Biodiesel & PÖL	6,9 %	6,9 %	7,1 %	6,8 %	6,5 %
Bioethanol ETBE a)	10,1	12,2	14,8	37,1	38,4
Bioethanol Beimischung	84,9	81,2	90,7	255,8	225,2
Bioethanol E 85	1,4	1,2	2,0	4,7	4,5
Summe Bioethanol	96,1	94,4	107,2	296,6	267,3
Ottokraftstoffe	1.488,1	1.447,3	1.597,7	4.533,1	4.571,6
Otto- + Bioethanolkraftstoffe c)	1.489,3	1.448,3	1.599,3	4.536,9	4.575,3
Anteil Bioethanol c)	6,5 %	6,5 %	6,7 %	6,5 %	5,8 %

Anmerkung: a) Volumenprozentanteil Bioethanol am ETBE = 47 %; b) Quelle: Statistisches Bundesamt, 'Versteuerung von Energieerzeugnissen', Abschnitt II: Energieerzeugnisse (ohne Heizstoffe); Versteuerung abzüglich Mengen gem. § 46 und § 47 EnergieStG; c) Die bei Bioethanolkraftstoffen enthaltenen Anteile Ottokraftstoffe sind gegengerechnet; Kumulation von BAFA berechnet mit korrigierten, (unveröffentlichten) Monatsdaten
Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, AMI

Schlaglichter

DEUTZ gibt Motoren für Betrieb mit Biodiesel frei

Die Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP) begrüßt die von der Deutz AG erteilte Freigabe für Biodiesel als Reinkraftstoff (B100) für die Agripower Motoren der Baureihen TCD 6.1 L6 und TCD 7.8 L6. Mit der Abgasstufe Tier IIIb werden mit Biodiesel auch die im off-road-Bereich geltenden hohen emissionsrechtlichen und damit motor-technischen Anforderungen erfüllt.

Das für diese Motorenserie verwendete Deutz-Common-Rail-System leistet 2000 bar. Mit Aufladung und Ladeluftkühlung sowie durch den zusätzlichen Einsatz

eines SCR-Systems in Kombination mit Harnstofflösung zur Reduktion von NOx zu N2 (ad blue) wird die Abgasnorm erfüllt. Die Deutz AG ist der erste Motorenhersteller, der für diese Abgasstufe eine Freigabe für B100 erteilt.

Dieser Freigabenerteilung gingen umfangreiche Feldtests zur Absicherung der Biodieseltauglichkeit im Rahmen eines von der UFOP geförderten Projektvorhabens voraus. DEUTZ weist darauf hin, dass ausschließlich Biodiesel mit der Spezifikation DIN EN 14214 verwendet werden darf. Aus Sicht der UFOP ist ebenso zu be-

grüßen, dass DEUTZ seinen Kunden empfiehlt, die Qualität des Biodiesels durch ein Zertifikat der Arbeitsgemeinschaft Qualitätsmanagement Biodiesel e.V. (AGQM) zusätzlich abzusichern. DEUTZ anerkennt damit ebenso die Aktivitäten der AGQM-Mitglieder, die Biodieselqualität nicht nur zu sichern, sondern stetig weiter zu entwickeln. Das hohe Qualitätsniveau des AGQM-Biodiesels wurde erst kürzlich im Rahmen der umfassenden Studie „Kurzstudie zur Evaluierung der Metall-, Phosphor-, und Schwefelgehalte in Biodiesel“ bestätigt.

UFOP präsentierte Raps-Kraftstoffe beim ADAC 24h-Rennen Abgeordnete informierten sich über innovative Biokraftstoffe und die aktuelle Situation im deutschen Biokraftstoffmarkt

Anlässlich des diesjährigen ADAC 24h-Rennens auf dem Nürburgring feierte die Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e. V. (UFOP) ein kleines Jubiläum. Zum insgesamt zehnten Mal unterstützte der Verband den Einsatz von rapsölbasiertem Kraftstoff im Rennwagen des prominenten Künstlers und Fahrers Smudo und dessen Four Motors Rennteam aus Reutlingen. Gemeinsam mit den über 200.000 Zuschauern an der Strecke besuchten auf Einladung der UFOP mit Alexander Licht und Arnold Schmitt auch zwei Landtagsabgeordnete aus Rheinland-Pfalz das motorsportliche Großereignis.

Bei diesem Besuch stand jedoch weniger das Rennengeschehen, als vielmehr die Kraftstofftechnologie sowie die aktuelle Situation im deutschen Biokraftstoffmarkt im Mittelpunkt. UFOP-Geschäftsführer Stephan Arens erläuterte die Hintergründe und die Position der UFOP im Zusammenhang mit derzeit intensiv diskutierten Themen wie iLUC (indirect land use change) und „Teller und Tank“ sowie die Forderung der UFOP nach einer politischen Unterstützung der



Einführung eines B30-Kraftstoffs für den Nutzfahrzeugmarkt in Deutschland.

Ausführlich stellte Arens den Abgeordneten auch den eingesetzten innovativen Biokraftstoffmix vor: ein Gemisch aus konventionellem Raps-Biodiesel (RME) und so genanntem HVO-Biokraftstoff (hydriertes Rapsöl). Dieser Rapsöl-Kraftstoff, der in Zusammenarbeit mit dem finnischen Mineralölkonzern Neste Oil bereitgestellt wird, kam im Rennen in insgesamt drei Fahrzeugen zum Einsatz. Neben Smudos VW Scirocco, dem so genannten Bioconcept-Car, setzten

auch ein AUDI A4 und ein Volvo C30 auf den im Vergleich zu konventionellem Diesel umweltverträglicheren und leistungsfähigeren Biokraftstoff.

Ein sportliches Happy End hatte der Langstreckenklassiker in der Eifel für Smudo und sein Team leider nicht. Nach 8 Stunden, 76 gewonnenen Plätzen und in der eigenen Klasse in Führung liegend, schied das Team mit einem gerissenen Ventildeckel aus dem Rennen aus.

Keine Einigung in EU-Kommission zu iLUC UFOP begrüßt intensive Diskussion

Die deutschen und europäischen Ölsaaten-erzeuger sind erleichtert, dass die Debatte um die angemessene Berücksichtigung indirekter Landnutzungsänderungen (iLUC) auch nach der gestrigen Aussprache im Kollegium der Kommission noch nicht abgeschlossen ist. Die zuständigen Generaldirektionen „Klimaschutz“ und „Energie“ haben sich bisher nicht auf einen Vorschlag verständigen können. Zu Recht, befindet der Vorsitzende der UFOP, Dr. Klaus Kliem. Offensichtlich seien die Argumente der betroffenen Wirtschaftskreise in der Kommission angekommen. Die von der Generaldirektion „Klimaschutz“ favorisierte Einführung pauschaler iLUC-Faktoren sei ein Fehler. Seit Monaten stemmt sich EU-weit eine Branche, beginnend mit der Landwirtschaft bis hin zur Verarbeitung zu Biodiesel und Bioethanol gegen die wissenschaftlich fragwürdigen Ergebnisse des sogenannten IFPRI-Berichts zur Bewertung der indirekten Landnutzungsänderungen.

Die UFOP sieht mit der Einführung von Biokraftstoff spezifischen iLUC-Faktoren eine existenzielle Bedrohung für den europäi-

schen Ölsaatenanbau und für die Betreiber von Biodieselanlagen. Pauschale iLUC-Faktoren seien ein Fehler. Ohne Zweifel bedürfe es eines gesetzlich und ordnungspolitisch soliden Fundamentes zur Weiterentwicklung der europäischen Biokraftstoffpolitik, sagte Dr. Kliem. Die Historie bestätige, dass unverbindliche Zielsetzungen nur wenige Mitgliedsstaaten angespornt hatten, mit Biokraftstoffen den Ausstieg aus einer von fossilen Ölvorkommen abhängigen Kraftstoffversorgung einzuleiten. Erst mit der Einführung verbindlicher Zielvorgaben im Jahr 2009 habe die Klimaschutzpolitik in der EU den notwendigen Schwung aufgenommen, stellt Dr. Kliem fest.

Die deutschen und europäischen Raps-erzeuger hätten von Anfang an auf diesen neuen Markt gesetzt. EU-weit wurden Milliarden Euro in den Aufbau einer Biodieselproduktionskapazität von rund 21 Mio. Tonnen investiert. Für diese Investitionen müsse ein langfristiger Vertrauensschutz gelten. Mit den heutigen Margen könnten diese Anlagen nicht in 10 oder 15 Jahren abgeschrieben werden. Ebenso wenig ab-

schreiben dürfe man den europäischen Ölsaatenanbau, forderte Dr. Kliem. Es könne nicht sein, dass in der EU durch die Einführung pauschaler iLUC-Faktoren die heimischen Rohstoffproduzenten aus dem Markt gedrängt würden und diese Lücke durch fragwürdige Abfallrohstoffe oder nur durch Bioethanol geschlossen werde. Die deutschen und europäischen Ölsaaten-erzeuger würden mit diesem Konzept für das Fehlverhalten in Drittstaaten bestraft, in denen der Urwald nicht nur wegen Biokraftstoffen abgeholzt werde.

iLUC-Faktoren schaden dem Urwaldschutz eher als sie nützen, weil sich die Rohstoffproduzenten andere Märkte suchen. Die Einführung pauschaler iLUC-Faktoren führe im Ergebnis zu mehr Landnutzungsänderungen und zu mehr abgeholztem Urwald, sagt Dr. Kliem voraus. Die UFOP setze daher auf die Förderung eines adäquaten Flächenschutzes in den betroffenen Risikoregionen durch die EU, zum Beispiel durch zusätzliche Nachhaltigkeitsanforderungen an bestimmte Kategorien von Biokraftstoffen.

Europäische Biokraftstoffhersteller beziehen kaum Rohstoffe aus Afrika Produzenten wehren sich gegen Vorwurf des „Landgrabbing“

Die Hersteller von Biodiesel und Bioethanol in Europa beziehen praktisch keine Rohstoffe aus Afrika. Zudem sind Landwirte verpflichtet, bestehende Landnutzungsrechte zu ermitteln und zu respektieren, wenn sie Rohstoffe für deutsche Biokraftstoffproduzenten herstellen. Denn auch für importierte Rohstoffe gilt seit dem Jahr 2011 in Deutschland eine Nachhaltigkeitsverordnung, die eine Zertifizierung von Biokraftstoffen vorschreibt. Das Zertifizierungssystem ISCC (International Sustainability & Carbon Certification) schließt eine unrechtmäßige Besitznahme von Land (Landgrabbing) aus. Nach diesem Regelwerk lassen sich die deutschen Biokraftstoffproduzenten bisher zertifizieren, wenn sie importierte Rohstoffe nutzen wollen. „Wir wären gerade den kirchlichen Organisationen dankbar, wenn sie die geltenden Gesetze und die Realitäten am Markt zur Kenntnis

nehmen würden und ihre Vorwürfe an die Biokraftstoffindustrie überdenken könnten“, sagte Elmar Baumann, Geschäftsführer des Verbandes der Deutschen Biokraftstoffindustrie (VDB). Aktionen gegen Biodiesel und Bioethanol seien geeignet, die derzeit einzige in größerem Umfang bestehende Alternative zu fossilen Kraftstoffen wirtschaftlich zu schädigen. „Die ständige Lobbyarbeit für umweltschädigende fossile Energien durch Nichtregierungsorganisationen ist beschämend“, sagte Baumann.

Die in der vergangenen Woche verabschiedeten, freiwilligen Leitlinien der Welternährungsorganisation (FAO) für den verantwortlichen Umgang mit Land begrüßte Baumann. Durch diese Leitlinien soll „Landgrabbing“ verhindert werden. „Wir werden die Leitlinien prüfen und könnten uns dafür einsetzen,

dass sie Bestandteil der Regelungen für die Zertifizierung von Biokraftstoffen werden.“

„Landgrabbing“ wird angeblich häufig betrieben, um auf den unrechtmäßig erworbenen Flächen die ölhaltige Pflanze Jatropha anzubauen, aus deren Nuss Pflanzenöl für Biodiesel gewonnen werden soll. Wirtschaftlich hat sich aber die Produktion von Jatropha-Biodiesel bislang nicht durchsetzen können, da die Erträge der Pflanze gering sind und der Anbau einen hohen Aufwand an Handarbeit erfordert. Im EU-Markt wird Jatropha-Biodiesel daher nicht gehandelt. Aufgrund der EU-Nachhaltigkeitskriterien sind Biokraftstoffe, deren Rohstoffe auf unrechtmäßig erworbenem Land („Landgrabbing“) angebaut werden, vom Zugang zum europäischen Markt ausgeschlossen.

UFOP-Schätzung zum Umbruch

Die UFOP schätzt, dass in Deutschland zur kommenden Ernte von einer Fläche von insgesamt rund 1,322 Mio. ha, die mit Winterraps bestellt wurde, durch den Witterungsverlauf Anfang 2012 in den zurückliegenden Wochen etwa 60.000 ha bis 70.000 ha umgebrochen worden sein dürften. Demnach könne - je nach Ertragsentwicklung in den nächsten Wochen - eine Erntemenge zwischen 4,0 Mio. t und 4,3 Mio. t erwartet werden, prognostizierte die UFOP zum Ende der diesjährigen Rapsblüte. Grundlage der Daten war eine Abfrage unter den Mitgliedern der UFOP-Fachkommission „Produktionsmanagement Öl- und Eiweißpflanzen“.

Auslöser für die Umbruchsituation im Rapsanbau ist der regional unterschiedlich stark auftretende Befall mit *Botrytis*.

Mit der Schätzung der Aussaatfläche liegt die UFOP etwas über den Prognosen des Statistischen Bundesamtes vom März, das eine Gesamtfläche von 1,307 Mio. ha genannt hatte. Bezogen auf diesen Wert würde die Auswinterungsfläche von 60.000 ha im Bundesdurchschnitt einen Anteil von etwa 4,6 % einnehmen.

Die höchsten Ausfälle sind der UFOP zufolge in Bayern zu verzeichnen; dort wurden von der laut offizieller Statistik 125.700 ha umfassenden Aussaatfläche 15.000 ha beziehungsweise 11,9 % umgebrochen. Mit 6,8 % nur gut halb so hoch sind hingegen jeweils die Anteile, der von der UFOP für Brandenburg und Rheinland-Pfalz angegeben werden. Das entspricht in Brandenburg einer Fläche von 8.000 ha und in Rheinland-Pfalz von 3.000 ha.

Weniger Probleme hatten die Rapsanbauer offenbar in Baden-Württemberg, wo 3.000 ha oder 4,7 % der Anbaufläche umgebrochen wurden. Dahinter folgen Hessen und Thüringen mit Umbruchanteilen von 4,6 % und 4,4 %.

Auf Werte zwischen 3,9 % bis 3,0 % kommen Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Nordrhein-Westfalen.

Offenbar glimpflich weggekommen ist Sachsen-Anhalt; dort wurden von dem insgesamt 159.400 ha großen Rapsareal nur 3.000 ha oder 1,9 % umgepflügt. Noch besser sieht es in Schleswig-Holstein aus, von wo keine Ausfälle gemeldet wurden.

UFOP sieht Korrekturbedarf bei der Umsetzung der Biokraftstoffnachhaltigkeitsverordnung

Die Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen (UFOP) teilt die aktuellen Sorgen der deutschen Biodieselindustrie über die lückenhafte Umsetzung der Nachhaltigkeitsanforderungen. Der ruinöse Wettbewerb in der Europäischen Union führt nach Ansicht der UFOP zu Umgehungstatbeständen. Damit teilt der Verband die entsprechende Kritik des Verbandes der Deutschen Biokraftstoffindustrie (VDB), die dieser gegenüber dem Nachrichtendienst Agra Europe geäußert hatte. Der VDB beklagt unter anderem, dass das Nachhaltigkeitszertifikat nicht benötigt werde, wenn beispielsweise nachhaltig produzierter und zertifizierter Biodiesel aus Raps in einem Land wie Polen verkauft werde, wo die EU-Nachhaltigkeitsrichtlinie noch nicht um-

gesetzt sei. In diesem Fall könnte ein Biokraftstoffhändler das Zertifikat für Raps-Biodiesel behalten und später auf billigen, nicht nachhaltig produzierten Soja- oder PalmBiodiesel übertragen. Die Nachhaltigkeitszertifikate könnten unabhängig vom Ursprungsprodukt verwendet werden.

Die UFOP erklärte, die subventionierten Biodieselimporte aus Argentinien und Indonesien sowie der sprunghafte Anstieg der Herstellung von Biodiesel aus Abfällen - laut Evaluationsbericht- und Erfahrungsbericht der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) seien für das Jahr 2011 etwa 450 000 cbm registriert - ließen erwarten, dass der Bedarf an Rapsölmethylester erheblich sinken werde. Dieser werde spezi-

ell für die Erfüllung der Winterqualität benötigt. Die zeitweise Stilllegung von Ölmühlen oder Kurzarbeit bestätigten den schleppenden Absatz von Rapsöl. Zu befürchten sei, dass die Quotenverpflichtung auch durch die Übertragung freier Quotenmengen von 2011 in das laufende Jahr erfüllt werde und sich damit der Biodieselbedarf zusätzlich verringere. Umso unverständlicher sei es, dass das Bundesfinanzministerium die Fristsetzung für den Nachweis der Quotenverpflichtung um zwei Monate bis zum 15. Juni 2012 verlängert habe, kritisierte die UFOP. Hierdurch werde die Zeitperiode verlängert, um die erforderlichen Nachweise für die Doppelanrechnung von Biodiesel gegenüber der Biokraftstoffquotenstelle beizubringen.